

Rhein-Neckar-Zeitung - de			Print
Medientyp:	Tageszeitung	Gedruckte Auflage:	247.309
Veröffentlichungsdatum:	05.08.2016	Verkaufte Auflage:	223.344
Seite:	2	Verbreitete Auflage:	227.540
		Reichweite:	840.000

„Die Probleme werden bleiben“

Brasilien-Experte Woischnik über ein Land zwischen Korruption, Kriminalität und Staatskrise

Von Michael Abschlag

Rio/Heidelberg. Jan Woischnik (46; Foto: privat), Leiter des Auslandsbüros der Konrad-Adenauer-Stiftung in Rio de Janeiro, sieht die Lage in Brasilien mit Besorgnis.



> Herr Woischnik, was sind Ihrer Einschätzung nach die größten Probleme in Brasilien?

Wir haben hier in Brasilien eine mehrfache Krise: Wir haben die heftigste Wirtschaftskrise seit den dreißiger Jahren. Wir haben eine politische Krise mit einem Amtsenthebungsverfahren gegen die gewählte Präsidentin Rousseff – im Moment regiert eine Interimsregierung. Wir haben eine Krise der staatlichen Institutionen. Und wir haben eine Krise der Medien, die zuletzt oft ihre Objektivität aufgegeben und sich auf eine der beiden Seiten geschlagen haben.

> Auch eine Vertrauenskrise?

Ja, eine starke. Den politischen Eliten ist das Vertrauen der Bevölkerung komplett abhandengekommen.

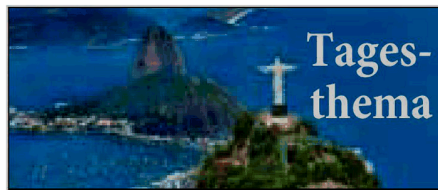
> Was ist mit Problemen wie Kriminalität und Drogen, gerade in den Favelas?

In den Favelas gibt es erhebliche Drogenprobleme, viele werden von Drogenbanden kontrolliert. Der Staat hat dort jedes Gewaltmonopol verloren. Ein Mitarbeiter von mir wurde etwa nahe einer Favela ausgeraubt. Es war dann der dor-

tige Drogenboss, der entschieden hat, dass die Täter ihm seine Sachen zurückgeben müssen. Außerdem ist infolge der Wirtschaftskrise die Kriminalität wieder deutlich angestiegen. Allein in Rio gab es dieses Jahr schon über 1000 Morde.

> Wie sicher sind dann Besucher, die jetzt wegen der Spiele anreisen?

Normalerweise müssen Sie als Tourist damit rechnen, dass Ihnen ihr Handy abgenommen wird, wenn Sie damit an die Copacabana gehen. Während der Spiele ist die Lage anders, weil der Staat 85 000 Sicherheitskräfte in die Stadt entsandt hat, Polizisten, Militärs, Mitarbeiter von Sicherheitsfirmen. Allerdings sind diese Leute nicht immer gut ausgebildet, manche außerdem selbst kriminell.



> Wie verbreitet ist denn Korruption?

Korruption ist ein endemisches Problem. In den letzten Monaten hat die Justiz ja den größten Korruptionsskandal in der Geschichte des Landes aufgedeckt. Sogar das Interimskabinett von Michel Temer hat deshalb bereits drei Minister verloren. Korruption findet sich hier auf allen Ebenen.

> Ist Temer dann der Richtige, um die Probleme zu lösen?

Kaum. Es ist ja nur eine Übergangsregierung, wir wissen nicht einmal, ob sie im September noch im Amt ist. Temer ist 75, sein Kabinett besteht ausschließlich aus älteren, weißen Männern – nicht gerade das, was man sich in einem jungen und ethnisch gemischtem Land wie Brasilien unter einer innovativen und zukunftsorientierten Regierung vorstellt.

> Welche Reformen müsste man denn jetzt in Angriff nehmen?

Das Erste, was ich als Staatspräsident angehen würde, wäre eine Reform im Bildungswesen. Es kann nicht sein, dass sich die Reichen zwar Privatschulen leisten können, die Masse aber eine sehr schlechte Bildung hat. Außerdem würde ich die hyperbürokratischen Strukturen ausmisten. Drittens müsste man auf mehr eigene Industrieproduktion und weniger auf den Export von Rohstoffen setzen.

> Und wie bekommt man die Kriminalität und Drogenprobleme in den Griff?

Kriminalität bekämpft man am besten, indem man die Ursachen bekämpft. Da ist man wieder bei der fehlenden Bildung und der Perspektivlosigkeit der jungen Männer in den Favelas, die sie in die Drogenbanden treiben.

> Glauben Sie, dass sich durch Olympia etwas verbessern wird?

Auf keinen Fall. Die Spiele gehen bis zum 21. August, dann kommen die Paralympics, und das war's dann. Die strukturellen Probleme – Kriminalität, Armut, ein defizitäres Bildungs- und Gesundheitswesen – all das bleibt.